Bezugspreis:
Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk., durch den Briefträger 2,82 Mk., bei der Post abgeholt 2,40 Mk.

Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Marktverzeichnis.
3. Nassauischer Landwirt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.: J. Becker, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenspaltige Zeile 20 Pfg. Geschäftsanzeigen, Wohnungs-, Kleine- und Stellenanzeigen aus dem engeren Verbreitungsbezirk 15 Pfg. Reklamen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend. Nachlaß nur bei Wiederholungen und pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postscheckkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 244. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 19. Oktober 1917. 48. Jahrgang.

Gesamtbeute von Oesel: 10 000 Gefangene und 50 Geschütze.

Rückzug der russischen Ostseeflotte.

Die Insel Moon genommen.
Deutscher Abendbericht.

WB. Berlin, 18. Okt., abends. (Amtlich.) In Flandern geringerer, nordöstlich von Soissons sehr starker Artilleriekampf.

Die zwischen Oesel u. dem Festland belegene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen.

Ein englischer Geleitzug aufgerieben.
13 Schiffe, zwei engl. Zerstörer vernichtet.

WB. Berlin, 18. Okt. (Amtlich.)

Erstens. Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperrgebietes nahe bei den Shetlands-Inseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt dreizehn Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer „G. 29" und „G. 31". Alle Schiffe des Geleitzuges, sowie die Bedeckungsfahrzeuge, einschließlich der Zerstörer, wurden vernichtet bis auf einen Geleitfischdampfer. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

Zweitens. Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Oesel schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Heftige Artilleriekämpfe in Südtirol.

Dem „B. T." wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: In Südtirol und Kärnten ziehen die Italiener große Truppenmassen und starke Artillerie, darunter englische, zusammen. Im Plöckenabschnitt u. an vielen Stellen der Kärntner Front kam es zu heftigen Artilleriedualen. Der größte Kraftaufwand d. Feindes konzentrierte sich auf den Tolmeiner Brückenkopf u. das ganze Tolmeiner Becken, das von der Frontlinie bis tief ins Hintergelände mit weittragenden Kanonen beschossen wird. Die österreichischen Batterien erwidern entsprechend kräftig. An vielen Stellen der italienischen Front ist schon Winterwetter eingetreten. Neuschnee liegt auf den Höhen und Hängen. In den Tälern braust der Sturm und auf den Gipfeln wirbeln Schneestürme. Auf den Südtiroler Bergen macht sich Kälte von —18 Grad fühlbar.

Russische Aufforderung an Frankreich.

Die Petersburger „Nowoje Wolja" fordert in einer am 12. Oktober begonnenen Reihe von Aufsätzen den Verzicht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen, um Friedensbesprechungen zu ermöglichen.

Der Riesenbrand in Dünkirchen.

Amsterdam, 18. Okt. Der Nieuwe Gentschen Courant zufolge sind durch den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen die großen Lager von Benzin in die Luft geflogen. Auch die großen Seifenfabriken, die in unmittelbarer Nähe lagen, wurden eine Beute der Flammen. Weiter schlug das Feuer auf das Industrieviertel über und verzehrte die gewaltigen Vorräte, die für die engl. Armee angehäuft waren und die hauptsächlich aus Baumwolle, Holz, getrockneten Fischen usw. bestanden. Alle Häuser, in denen die gesamten Lebensmittelvorräte der englischen Armee aufgestapelt lagen, wurden mit ihnen eine Beute der Flammen. Das Feuer griff dann weiter auf den Hafen über, wo alle Werften, Dockeinrichtungen und Eisengießereien vernichtet wurden. Die großen englischen Blockhäuser, die am Vorhafen errichtet waren und die Munition, Waffen und englische Kriegspräparate enthielten, flogen mit furchtbarer Gewalt in die Luft. Die Explosionen vernichteten ferner sämtliche Schleusen. In der Stadt entstand eine ungeheure Panik. Durch die andauernden Explosionen stürzten immer mehr Häuser ein. Der Nordbahnhof wurde vollständig vernichtet, und zahlreiche Eisenbahnwaggons, die sich dort befanden und die Lebensmittel und Munition geladen hatten, fielen den Flammen zum Opfer. Die Zahl der Toten und Verwundeten kann auch noch nicht annähernd angegeben werden. Die Opfer an Menschenleben dürften aber zweifellos sehr groß sein. Die beiden englischen Kasernen wurden vollkommen vernichtet. Die Truppen lagen trotz des rauhen und nassen Wetters in Zelten. Der Materialschaden soll riesengroß sein.

Deutscher Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 18. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der flandrischen Front war auch gestern der Feuerkampf stark. Besonders in den Abend- und heutigen Morgenstunden war das Feuer am Houthoulster Walde und südlich von Paschendaele gesteigert.

Bei Dreibank mehrmals vorstoßende starke Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen.

Zwischen dem Kanal von La Bassee und der Scarpe, sowie südlich von St. Quentin nahm bei Vorfeldgefechten auch die Feuertätigkeit zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons hat sich die seit Tagen lebhafte Kampftätigkeit zur Artillerieschlacht entwickelt, die seit gestern früh vom Ailette-Grunde bis auf Brave mit nur kurzen Pausen andauerte.

Auch die Batterien der Nachbarabschnitte beteiligten sich am Feuerkampfe.

Von der Aisne bis an das Ostufer der Maas nahm an vielen Teilen der Front das Feuer größtenteils erheblich zu.

An der Nordostfront von Verdun stießen zu kühnem Handstreich badische Sturmtruppen auf Höhe 344 östlich von Samogneux in die französ. Gräben vor, zerstörten 5 große Unterstände und führten die Besatzung, soweit sie nicht im Nahkampf fiel, gefangen zurück.

Abends machte der Feind zwei Gegenangriffe gegen die gewonnenen Grabenstücke; beide Male wurde er zurückgewiesen.

Imganzen wurden gestern 13 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In Erwiderung eines Fliegerangriffes auf Frankfurt am Main wurde gestern erneut Nancy mit Bomben beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Sichtung der auf Oesel gemachten Beute hat bisher folgendes Ergebnis:

10 000 Gefangene von 2 russ. Divisionen. Nach Moon sind nur wenige Hundert Mann entkommen.

50 Geschütze, dabei einige unversehrte schwere Küsten- und einige Feld-Batterien, zahlreiche Waffen und sonstige Kriegsgeräte.

Teile unserer Seestreitkräfte drangen durch die Minenfelder des Rigaischen Meerbusens bis zum Südausgang des großen Moonsundes vor, wohin sich etwa 20 russische Kriegsschiffe nach kurzem Gefechte zurückzogen.

Die russischen Batterien bei Woi auf Moon u. bei Werder an der Esthländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht. Andere unserer Flotten-Einheiten liegen im Ostteil der Kassar Wiek und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Düna und Donau außer einigen vergeblichen Vorstößen russischer Aufklärer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die klugen Japse bleiben daheim!

Basel, 18. Okt. Die japanische Presse von Ende August enthält folgende Reutermeldung aus London vom 28. August:

„Unbegründete Nachrichten sind in Paris in Umlauf gesetzt worden, daß die japanischen Truppen demnächst an der russ. Front eintreffen werden. Man glaubt, daß diese Nachrichten feindlichen Ursprungs sind. Der Feind hofft offenbar unter den alliierten Ländern auf eine Erörterung über den Umfang der Kriegsleistungen jedes einzelnen Landes, um auf diese Weise ein Zerwürfnis hervorzurufen, indem ein gewisses Maß von Enttäuschung erzeugt wird, wenn man entdeckt, daß diese Nachrichten unwahr sind."

Keine Marineverstärkungen für Europa.

Basel, 18. Okt. Vor einigen Wochen wurde von dem englischen Pressebureau die Nachricht verbreitet, eine Verstärkung der japan. Seestreitkräfte im Mittelmeer sei von Japan eingetroffen. Diese Meldung rief am 12. August von amtlicher japanischer Seite folgendes Dementi hervor:

„Die Entsendung weiterer japanischer Kriegsschiffe nach dem Mittelmeer, die amtlich von dem Pressebureau in London angekündigt wird, wird gedeutet als Verstärkung der japanischen Flottille, die unter Admiral Sato im Mittelmeer operiert. Die japanische Kriegsflotte hat keine weitere Zerstörerflottille oder irgend welche andere Kriegsschiffe nach den europäischen Meeren entsandt, noch wird sie außer den drei Zerstörerflottillen, die jetzt im Indischen Ozean, in Südpazifik und im Mittelmeer operieren, weitere Flottillen entsenden. Sie wird ferner kein Kriegsschiff über Gibraltar und das Mittelmeer hinaus entsenden."

Eine englische Zeitung, die in Japan erscheint, erklärt, daß die japanische Regierung dies Dementi mit Rücksicht auf die öffentliche Stimmung in Japan erlassen hat. — Kommentar überflüssig.

Der Kaiser am Bosporus.

Konstantinopel, 16. Okt. (WB.) Meldung der Agentur Milli. Nach dem Frühstück im Yildizpalast unternahm der Kaiser einen Ausflug nach dem Bosporus bis nach Therapia, wo er die Gräber des Generalfeldmarschalls von der Goltz und des Frhrn. v. Wangenheim besuchte. In der Nacht war die ganze Stadt zu Ehren des Kaisers illuminiert. Die Karakiöjbrücke, die Minarets und die Moscheen, die kaiserlichen Paläste am Bosporus, die öffentlichen Gebäude und Schulen und die Geschäftsstelle der Agentur Milli fielen besonders auf. In Dolmabagtsche gab der Sultan zu Ehren des Kaisers ein Essen zu 40 Gedecken. Die Festlichkeit trug das Gepräge großer Herzlichkeit. Der Sultan heftete eigenhändig den großen diamantenen Stern des Iftiharordens, die höchste türkische Auszeichnung, auf die Brust des Kaisers. Der Kaiser verlieh seinerseits dem Sultan den Stern der Kette des Hausordens von Hohenzollern in Diamanten und machte ihm eine prächtige Vase aus der königlichen Manufaktur in Berlin zum Geschenk. Nach dem Essen hatten die beiden Herrscher eine vertrauliche Besprechung.

Der Kaiser in Konstantinopel.

WB. Konstantinopel, 18. Oktober. Am Nachmittag besuchte der Sultan den Kaiser in Yildizpalast. Der Sultan trug Marschallsuniform und hielt den preußischen Feldmarschallstab in der Hand. Nach kurzer Unterhaltung verlieh der Sultan dem Kaiser in Gegenwart des Großwesirs, Enver Paschas und des beiderseitigen Gefolge den Rang eines Muschirs (Feldmarschall). Der Kaiser dankte für die hohe Auszeichnung. Abends fand im Yildizpalast ein Diner im kleinen Kreise statt. Der Kaiser verlieh dem Scheik ul Islam, dem Minister des Aeußern und dem ersten Sekretär des Sultans das Großkreuz des Roten Adlerordens, Dschavid Bey den Kronenorden. Auch der Sultan zeichnete verschiedene Personen des kaiserlichen Gefolges durch Ordensverleihungen aus.

Die französischen Behauptungen über ein Verhandlungsangebot.

Der „T. R." wird gemeldet: Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit der deutschen Erklärung wegen der Andeutungen Ribots in der Kammer, betreffend ein unter der Hand ergangenes Verhandlungsangebot Deutschlands, hält jedoch die Behauptung aufrecht, Frankreich sei durch einen durch die Unterschrift des Kaisers und des Kanzlers beglaubigten Diplomaten aufgefordert worden, auf schweizerischem Gebiet mit Deutschland in Unterhandlungen einzutreten.

Die Entente schimpft auf die russische Flotte.

Im Spiegel des feindlichen und des neutralen Auslandes, sagt die „Volkszeitung", vergrößert sich der deutsche Erfolg am Eingange des Riga-Meerbusens sichtlich. Die Pariser Fachpresse zerbricht sich den Kopf, was die „Boches" noch weiter vorhaben. Jedenfalls ist man im Lager der Feinde ernstlich beunruhigt und beschimpft offen und versteckt die russische Flotte und das russische Heer und überfällt dabei vollkommen, daß man den von England gerufenen bösen Geist in diesem Kriege nicht mehr los werden kann.

Traub legt sein Mandat nicht nieder.

Der Abgeordnete Traub übermittelt der „B. Ztg." einen Aufruf an seine Wähler, in dem er sagt, daß er wohl aus der Fraktion ausgeschieden sei, daß er aber über sein Ausscheiden aus der Partei noch keinen Beschluß gefaßt habe. Er wolle und könne seine Agitation für die Ziele der Vaterlandspartei aus patriotischen Gründen nicht aufgeben. Traub lehnt es, entgegen den bisherigen Meldungen, ab, sein Mandat niederzulegen.

Absturz eines französ. Fliegers in der Schweiz.

Bern, 18. Okt. (WB.) Gestern abend stürzte in der Nähe von Beurnevesani beim Dreiländerstein auf schweizerischem Boden ein französisches Flugzeug ab, das von Elsaß herkam und von deutschen Geschossen getroffen war. Der Flieger war von einer Kugel getötet worden, der andere starb an den erlittenen Brandwunden. Das Flugzeug ist vollständig zerstört.

Frau Mata Hari von den Franzosen erschossen.

Amsterdam, 18. Okt. Baz Diaz meldet aus Paris, 15. Oktober: Die niederländische Tänzerin Frau Mata Hari, welche am 24. Juli wegen Spionage zum Tode verurteilt wurde, ist heute morgen hingerichtet worden.

* * *

Als die Deutschen seinerzeit Miß Cavell wegen notorischer Spionage zum Tode verurteilen mußten, ging durch die französische Presse ein wahrer Sturm der Entrüstung. Die Deutschen wurden als Barbaren dargestellt und jegliches Kulturempfinden ihnen abgesprochen. Nun liefert die rücksichtslose Erschießung der holländischen Künstlerin einen traurigen Beweis, daß die Franzosen vor der Hinrichtung einer Frau selbst dann nicht zurückschrecken, wenn das unglückliche Opfer seine Unschuld immerfort beteuert.

Höchste Monatsbeute.

WB. Berlin, 18. Okt. (Amtlich.) Im September verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 374 Flugzeuge und 22 Ballone. Wir büßten 82 Flugzeuge und 5 Ballone ein. Davon verblieben 38 Flugzeuge jenseits der Linien, während die anderen 44 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 374 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 362, von den 82 deutschen 76. Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 324 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 40 durch Flugabwehrkanonen, 6 durch Infanterie abgeschossen, 4 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 167 in unserem Besitz und 207 jenseits unserer Linie erkennbar abgestürzt. Diese Abschußzahl ist die höchste Leistung, die bis jetzt in einem Monat erreicht wurde.

* * *

In den letzten drei Monaten wurden zusammen 867 Flugzeuge an der Westfront abgeschossen, von denen 381 in unsere Hand gefallen sind. Seit dem 1. Januar 1917 verloren unsere Gegner an der Westfront 1902 Flugzeuge. Hiervon sind 859 in unserem Besitz.

Der Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold.

Berlin, 18. Okt. (WB.) In dem Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold-Sohn wurde die vorläufige Entscheidung verkündet. Der Gerichtshof verkündete zunächst ein Teilurteil und dann ein Zwischenurteil. Die Klage, soweit sie sich gegen den König von Preußen bezw. gegen seinen Vertreter richtete, wurde abgewiesen. Zweitens wurden die gegen die Rechtsgültigkeit der allerhöchsten Kabinettsordre vom 19. 6. 17 und des bisherigen Verfahrens erhobenen Einwendungen als unbegründet verworfen. Sodann wurde betreffs der materiellen Begründung der Entmündigung Beweiserhebung beschlossen. Es soll über die Behauptung des Klägers betreffend seine Anschaffungen und über den Wert der angeschafften Sachen bezw. ihre Veräußerungsmöglichkeiten eine Reihe von Zeugen und Sachverständigen vernommen werden.

Ein Preis für Bomben auf Berlin.

Schweizer Grenze, 18. Okt. Nach der „Neuen Zürch. Ztg." meldet der „Matin" aus London, ein Bürger aus Manchester, Benor, habe einen Preis von 25 000 Pfund für den ersten Flieger ausgesetzt, der Bomben auf Berlin abwirft.

Der Krieg der Entente gegen die Neutralen.

Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Wie verlautet, sind in den letzten Tagen von den Alliierten Beschlüsse von höchster Bedeutung gefaßt worden, darunter auch auf Drängen Amerikas, gegen die europäischen Neutralen neue Forderungen zu erheben. Auch die letzten Brücke südamerikanischer Staaten mit Deutschland sind auf den Druck Amerikas hin geschehen, um die deutschen Schiffe zu beschlagnahmen, da die Transportfrage in ihr schwierigstes Stadium getreten ist. In den nächsten Wochen sind weitere Völkerrechtsbrüche von seiten Amerikas zu erwarten, die zum Teil unter japanischer Mithilfe ausgeführt werden sollen. Was die amerikanisch-japanischen Vereinbarungen betrifft, so wird in englischen politischen Kreisen behauptet, daß Amerika alle Ansprüche im fernen Osten zugunsten Japans habe aufgeben müssen, um dessen Hilfe zu erlangen.

Italienische Angstrufe.

Lugano, 17. Okt. (gb.) Die römische Presse beschwört Rußland, alle inneren Streitfragen zurückzustellen angesichts der deutschen Besetzung von Oesel und Dagö, weil dadurch die russ. Landfront am Rigaischen Golf bedroht werde.

Ein amerikanischer Torpedojäger torpediert.

Washington, 18. Okt. (WB.) Reutermeldung. Amtlich wird mitgeteilt, daß ein amerikan. Torpedojäger am Dienstag in der Kriegszone torpediert wurde. Ein Matrose wurde getötet, fünf verwundet. Das beschädigte Schiff kehrte in den Hafen zurück.

Versenkt.

Aus Kopenhagen vom 18. Oktober wird dem „B. L." gemeldet: „Nordchina Daily Expreß" meldet, daß vor einigen Tagen in den Gewässern von Ceylon ein Dampfer mit Chinesen an Bord infolge Explosion aus unbekannter Ursache untergegangen ist. Die Chinesen waren als Arbeitssoldaten für Marseille bestimmt. Auf Ceylon wurden nur wenige Ueberlebende gelandet. In Schanghai ist das Gerücht verbreitet, daß den Transport einem feindlichen Hilfskreuzer zum Opfer fiel.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Oktober.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr.

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Wellstein (Ztr.) erhebt sich das Haus von den Sitzen.

Auf Vorschlag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz (kons.) wird Abg. Dr. Lohmann (natl.) zum zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt.

Abg. Lohmann (natl.) nimmt die Wahl dankend an.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Ermächtigung des Staatsministeriums zu Maßnahmen betreffend die Vereinfachung der Verwaltung, der an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern verwiesen wird.

Eine

Petition der Rheinganer Winzervereine

in Rüdesheim bittet um eine Abänderung der Jagdordnung dahingehend, daß den Grundstückseigentümern auch für den durch Hasenfraß entstehenden Schaden Ersatz geleistet wird, u. daß sie gegen Fasanenschaden sichergestellt werden.

Die Kommission schlägt vor, die Petition der Regierung zur Erwägung darüber zu überweisen, ob den Petenten ohne eine Gesetzesänderung geholfen werden kann.

Abg. Dr. Dahlem (Ztr.) tritt dafür ein, daß wenn die Jagdpächter die Hasen nicht abschießen, der Abschuß durch die Generalkommandos herbeigeführt wird, und daß die Schonzeit für Fasanen von der Zeit der Traubenlese auf eine andere Zeit verlegt wird.

Abg. Wenke (fortschr. Vp.) ist für die gesetzliche Regelung des Wildschadengesetzes für Hasen und wilde Kaninchen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Nach Erledigung einiger weiterer Petitionen vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung nicht vor dem 6. November, da das Eingehen der Wahlrechtsvorlage nicht vor Anfang November zu erwarten ist.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Würzburg, 17. Oktober.

Die heutige Tagung brachte die erste wichtige Abstimmung: Eine Entschließung Hoch-Hanau verlangte, daß keiner Regierung Kriegsforderungen bewilligt werden sollen, wenn sie sich nicht zu den sozialdemokratischen Friedensforderungen und den notwendigen Verfassungsänderungen bekenne. Diese Entschließung wurde mit der überwältigenden Mehrheit von 258 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Damit hat der Parteitag die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags gutgeheißen.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen wird noch weiter gemeldet: Der dritte Tag war der Aussprache über den Tätigkeitsbericht der Reichstagsfraktion gewidmet. Dazu waren 21 Anträge eingegangen, die aber teilweise von der Tagesordnung abgesetzt werden mußten, da sie nicht die notwendige Unterstützung des Parteitags fanden. Der Redner der Opposition, Reichstagsabgeordneter Hoch-Hanau, polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Dr. David. Reichstagsabg. Noske-Berlin wendet sich in scharfer Weise gegen die Ausführungen des Vorredners, die deutlich gezeigt hätten, wohin die Halbheit in der Politik führe. An der Ehrlichkeit des Friedenswillens der Regierung und des Parlaments dürfe man nicht zweifeln. Er bemerkt weiter: Wenn wir heute die Kredite nicht bewilligen, werden die Angriffe in Flandern ebensowenig aufhören, wie im Jahre 1914 die russische Dampfwalze aufgehalten worden wäre, wenn wir damals die Kredite verweigert hätten. Wie können unsere Soldaten draußen an der Front kämpfen, wenn sie nicht die Gewißheit haben, daß für sie, daß für ihre Frauen und Kinder daheim gesorgt ist? Die Kreditverweigerung wird die Kampffähigkeit unseres Heeres vermindern und die Nachteile eines besiegten Deutschland hat in erster Linie die Arbeiterschaft zu tragen. Unsere Pflicht ist es daher, zu tun, was der Arbeiterschaft frommt. Reichstagsabg. Emmel-Mülhausen i. E. weist darauf hin, daß Elsaß-Lothringen durch starke wirtschaftliche Bande mit Deutschland verknüpft sei. Was die elsaß-lothringischen Sozialisten forderten, sei ein autonomes Elsaß-Lothringen innerhalb des Deutschen Reiches. Die weiteren Redner sprachen sich größtenteils gegen die Entschließung Hoch aus.

David erhielt das Schlußwort und nachdem es zu einigen persönlichen Bemerkungen gekommen war, wurde abgestimmt und die Entschließung Hoch mit 258 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Mit 262 gegen 14 Stimmen wird dann eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt: Der Parteitag erklärt: Die sozialdemokratische Partei Deutschlands hat sich in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen zur Pflicht der Verteidigung ihres Landes bekannt. Der Parteitag billigt daher die von der Reichstagsfraktion während der Kriegszeit vertretene Politik. Er verpflichtet die Fraktion, wie bisher, so auch fernerhin ihre Stellungnahme zu der Bewilligung von Krediten davon abhängig zu machen, ob sie im Interesse der Landesverteidigung geboten ist. Der Parteitag bekräftigt von Neuem die Ueberzeugung, daß ein Friede zu erstreben ist, durch den kein Volk politisch oder wirtschaftlich oder finanziell vergewaltigt wird. Der Parteitag heißt die Tätigkeit der Delegierten der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften Deutschlands in Stockholm gut, billigt die Entschließung des Reichstags vom 19. Juli ds. Js. und erblickt in den Vorschlägen, die in der Note des Vatikans und der deutschen Antwortnote gegeben sind, eine geeignete Grundlage für die Einleitung von Friedensverhandlungen. Er fordert die Reichsleitung auf, mit rückhaltloser Offenheit für die Wiederherstellung Belgiens als eines nach allen Seiten neutralen Staates einzutreten. Er protestiert mit größter Entschiedenheit gegen Pläne die auf eine Aufteilung von Elsaß-Lothringen unter deutsche Bundesstaaten ausgehen und hält daran fest, daß ohne Verzögerung die Autonomie und Gleichberechtigung als Bundesstaat im Rahmen des Deutschen Reiches an Elsaß-Lothringen verliehen werde. Der Parteitag erhebt den schärfsten Einspruch gegen die fortdauernden Eroberungsbestrebungen der Alldeutschen, der sogenannten Vaterlandspartei und verwandter Richtungen. Der Parteitag verlangt die **sofortige Verwirklichung der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Demokratie,** insbesondere erblickt der Parteitag in der unverzüglichen Durchführung des gleichen Wahlrechts in Preußen, sowie in der entscheidenden Mitwirkung des Reichstags bei allen großen Fragen der Zeit Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes. Die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus der Verzögerung der demokratischen Neugestaltung ergeben könnten, lehnt der Parteitag ab. Sie fällt auf diejenigen, die die Zeichen der Zeit nicht erkennen. — Damit waren die Arbeiten des dritten Tages erledigt.

Völlig zu Gunsten Deutschlands.

WB. **Berlin,** 18. Okt. Zur Eroberung Oesels wird weiter mitgeteilt: Die russ. Seestreitkräfte, darunter Linienschiffe, Panzerkreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote und Unterseeboote befinden sich in schleuniger Flucht auf östlichem Kurse und ziehen sich, verfolgt von Teilen der deutschen Flotte, hinter ihre Minensperren zurück. Die noch auf der Halbinsel Sworbe befindlichen Truppen sind damit jeder Möglichkeit zu fliehen beraubt. Die Eroberung Oesels sicherte der deutschen Flotte nicht nur den Besitz des Rigaischen Meerbusens, den bisher die schweren russisch-englischen Geschütze von Zerel (Südküste von Oesel) beherrschten, sondern sie hat auch die **strategische Lage in der Ostsee völlig zu Gunsten Deutschlands umgeschaffen.**

Die beiden Eckpfeiler unserer jetzigen Ostseestellung sind im Westen die Kieler Bucht, im Osten der Rigaische Meerbusen mit dem schützenden Oesel. Wie aber Kiel gleichzeitig den südlichen Zugang zur Nordsee (durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal) beherrscht, so bildet auf der anderen Seite Oesel den südlichen Torflügel zum Eingang in den finnischen Meerbusen und ist durch diese doppelte Bedeutung nach Westen und nach Norden der **Scheitelpunkt der Vormachtstellung in der Ostsee.** Der Besitz dieser Stellung sichert ferner unsere östlich der Düna stehenden Heere, deckt Kurland, bedroht die Russen durch die Freilegung des Weges nach Estland. Den engl., unwidersprochen gebliebenen Hoffnungen, sich in der östlichen Ostsee festzusetzen, hat die Eroberung Oesels die letzte Stütze genommen.

Für das bei der verwickelten und andersgearteten Befehlserteilung stets äußerst schwierige Zusammenwirken von Heer und Flotte war die Unternehmung gegen Oesel ein Schulbeispiel. Ueber den Anteil der einzelnen Schiffsklassen Näheres zu sagen, ist bis heute, wo die Unternehmungen noch nicht abgeschlossen sind, noch nicht an der Zeit. Aber das Geleit der größeren Truppenflotte weist ebenso wie die Zusammensetzung der uns gegenüberstehenden oben erwähnten russischen Seestreitkräfte darauf hin, daß die Kleinmittel des Seekrieges bei all ihrer aufopfernden und glänzend bewährten Tätigkeit in diesem Falle nur vorbereitende Schritte tun konnten. Auch bei dem Fortgang der Unternehmungen werden sie in erster Linie nur die Sicherung und eine Einzelwaffe für einen Erfolg darstellen können, der durch die Wirkung eines Großkampfschiffes erreichbar ist.

Die Insel Runö.

Die Insel Runö im Rigaischen Meerbusen, die nach dem deutschen Tagesbericht von uns besetzt wurde, ist in ihrer Einsamkeit in den vielen Kriegen, die um Livland geführt wurden, nur einmal gestört worden. Während des Krimkrieges 1853 bis 1855 zeigten sich auf ihrer Reede an der abschüssigen Ostseeküste mehrfach englische Kriegsschiffe, die aber auch bei der friedfertigen Fischereibevölkerung durchaus nichts Verdächtiges fanden und sie daher unbehelligt ließen. Die nicht ganz eine Meile lange und an ihrer breitesten Stelle eine Strecke von etwa drei Kilometern bildende, zur Hälfte bewaldete Insel ist seit vielen Jahrhunderten von einer jetzt etwa 400 Seelen zählenden schwedischen Bevölkerung bewohnt, die eine Abart des Schwedischen spricht und sich mit Viehzucht und Ackerbau, in der Hauptsache aber mit Fischerei und Seehundsjagd beschäftigt, deren Erlös sie meist einmal jährlich nach Riga abzuführen pflegte. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden durchschnittlich jährlich 1000 Seehunde ren den Runöern erbeutet und deren Fell und Fett dann nach Riga gebracht.

Früher zum Bistum Kurland gerechnet, gehörte die Insel später auch zum Herzogtum Kurland, kam jedoch 1660 zu Livland und gehörte dann wieder zu Schweden. Im Jahre 1710 leistete die Bevölkerung Peter dem Großen den Treueid und seit dieser Zeit steht sie hinsichtlich der weltlichen und kirchlichen Verwaltung unter der Obhut der Behörden von Oesel.

Zur Landung auf Oesel.

Haag, 17. Okt. Die „Morning Post" meint, Oesel ist eine vortreffliche Basis für die Zeppeline, die von dort aus Luftangriffe auf Petersburg unternehmen können. Die Insel ist auch sehr geeignet, um Truppen und Vorräte zu konzentrieren und die zweite Verteidigungslinie und die Flottenbasis Reval zu bedrohen. Solange die Russen auf der westlichen Landzunge der Insel noch Widerstand leisteten, war es unmöglich, dort Minen zu fischen, da die Kanonen die Minenfeger bestreichen konnten. Solange der Wasserweg nicht geöffnet war, war Riga für die Deutschen nur den zehnten Teil von dem wert, was es jetzt für sie bedeutet. Die deutschen Operationen waren sorgfältig vorbereitet. Die Lage aller russischen Batterien war vollkommen bekannt. Auf der See wandten die Deutschen eine geschickte Kriegslist an. Rußland hat etwa 50 Meilen von Riga entfernt einen Beobachtungsposten. Dahin führt eine lange, gewundene Fahrrinne. Es gelang, kleineren Torpedoboote d. Deutschen in diese Fahrrinne zu bringen, wo sie dann die Lage der Bojen veränderten. Als darauf die russischen Torpedos ausfuhren, strandeten verschiedene. Es gab zwar keine Verluste, aber die russischen Beobachtungsboote waren für längere Zeit schlecht orientiert. Infolgedessen konnte die Landung nicht zeitig genug gemeldet werden. Außerdem waren die Operationen durch Nebel begünstigt.

Rußland.

Die Vertretung an der Entente-Konferenz.

Berlin, 16. Okt. Zu der am 29. Oktober in Paris stattfindenden Entente-Konferenz reist außer Tereschtschenko als Regierungsvertreter und Zeretelli als Vertreter des Vorparlaments noch General Alexejew als Delegierter der Armee nach Paris. Vor Tereschtschenkos Abreise findet, wie mitgeteilt wird, im Hauptquartier eine Konferenz zwischen ihm und den Militärattachés der Alliierten statt.

Erklärungen Alexejews.

Basel, 16. Okt. Reuter meldet aus Petersburg: General Alexejew erklärte einem Vertreter der „Ultro Rossij" bei seiner Ankunft im Hauptquartier, wo Kerenskij und die Minister für Krieg, Auswärtiges und Marine ebenfalls eingetroffen sind: Ich bin gekommen, um von der Regierung endgültig Weisungen für meine Mission zur Alliierten-Konferenz in Paris zu erhalten. Es ist offenbar, daß diese Konferenz die genaue Stärke Rußlands, seine Kampfkraft und seine zukünftige Haltung gegenüber den anderen Völkern der Entente feststellen wird. Wenn zu der Zeit, wo die Konferenz abgehalten wird, unsere innere Lage nicht derartig ist, daß sie unseren Alliierten Vertrauen einflößen kann, dann wird es für die Regierung besser sein, mich nicht nach Paris zu senden; in der Tat würde ich mich dann weigern, dorthin zu gehen. Ich glaube, daß unsere volle Schwäche von der Konferenz erkannt werden wird, und ich glaube ferner, daß Japan den europäischen Kriegsschauplatz betreten wird, daß es aber sicher eine Entschädigung auf Kosten des Schwächsten, nämlich Rußlands, fordern wird.

Stockholm, 16. Okt. General Alexejew sprach die Meinung aus, daß Japan als Kompensation für sein Eingreifen am europäischen Kriege das russische Ussurigebiet fordern dürfte. Der gegenwärtige Krieg sei ein Kampf zwischen der germanischen und der angelsächsischen Rasse; die Russen seien nur Statisten.

Der Eindruck in Petersburg.

Stockholm, 17. Okt. Die Petersburger „Börsenzeitung" schreibt, die Landung der Deutschen auf Oesel kam als Ueberraschung und hatte daher einen großen Erfolg. Unsere Herrschaft in der Rigabucht ist verloren, die Landfront bedeutend verlängert. Das Kampfgebiet wird nun auch die Nordküste der finnischen Bucht umfassen. Dadurch ist Petersburg unmittelbar von deutschen Vorstößen bedroht. Unsere Nordarmee befindet sich in schwieriger Lage. Niemals stand unsere Ostseeflotte so nah vor dem Entscheidungskampf. Unter der Petersburger Bevölkerung rief die deutsche Landung in Oesel eine Panik hervor. Die Menschen strömen nach den Bahnhöfen und suchen zu jedem Preis aus der Hauptstadt fortzukommen, die schon morgen der feindlichen Heimsuchung ausgesetzt sein kann.

Ein 13 000-Tonnendampfer versenkt!

Kopenhagen, 18. Okt. Aus London wird nach Kristiania gemeldet, daß der Dampfer „Themis" aus Toensberg, Norwegens größtes Schiff, (13 000 Tonnen groß) im Mittelmeer versenkt wurde. Die Mannschaft ist gerettet. Das Segelschiff „Bethel" aus Kristiania ist versenkt, seine Mannschaft wurde ebenfalls gerettet.

Auf falscher Fährte.

Roman von B. Corony.

50) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Nur einen Augenblick Geduld! Ich stehe sogleich zu Diensten. — Versprechen Sie mir, daß der Brief in Julianens Hände gelangt?"

„Mein Wort darauf!"

Leichte, eilige Schritte kamen den Korridor entlang, ein Frauenkleid raschelte an der Türe. Dann betrat die Witwe Wendenheim das Zimmer, in welchem sich Leo befand, der ihr erschreckt entgegenkam mit den Worten:

„Bitte, gnädige Frau, bleiben Sie jetzt nicht in diesem Hause. Darf ich Sie hinab zu einem Wagen geleiten?"

Sie sah wie eine dem Sarg Entstiegene aus in ihrem schleppenden Trauergewand. Das abgehärmte Gesicht der noch jungen Frau erschien alt und eingefallen.

Ich habe auf telephonische Anfrage erfahren, daß mein Bruder zurückgekommen ist und will zu ihm. Das wird man mir doch nicht verweigern dürfen. Warum sind Sie in diesem Zimmer und allein? Weshalb wollte Jean mir den Eintritt wehren? Was hat das zu bedeuten? Ich will und muß Eduard sogleich sprechen! Wo ist er?"

„Gnädige Frau, Sie wurden ja vor kurzem durch meinen Vater von allem in Kenntnis gesetzt. Meine Anwesenheit hier hängt mit dieser unseligen Angelegenheit zusammen. Ich darf Ihnen nicht verschweigen, daß die Verhaftung des bereits Geständigen unmittelbar erfolgen wird!"

„Des Geständigen?"

„Ja. Sie sehen also, daß es keinen Zweifel an seiner Schuld mehr geben kann!"

„Nur wenn der Bruder selbst mir sagt, daß er Lothars Mörder ist, werde ich es glauben. Lassen Sie mich zu ihm."

In diesem Moment ertönte ein Schuß, dem unmittelbar ein schwerer Fall folgte.

Juliane sprang auf und drängte sich an dem Assessor vorbei, der mit ausgebreiteten Armen vor der Türe des Nebenzimmers stand. Dann schallte ein gellender Schrei durch das stille Haus.

Steineck lag auf dem Boden, mit einer Schußwunde zwischen den Augenbrauen. Die rechte Hand umspannte noch krampfhaft den Revolver, das Leben war bereits entflohen.

Die Witwe kniete neben dem Toten, berührte ihn aber nicht. Sie drückte beide Hände an die Schläfen und sah mit fast irrem Blick auf den leblos Dahingestreckten nieder.

Bürger bemerkte jedoch, daß sie einer Ohnmacht nahe war. Er hob die vor Schreck gleichsam Erstarrte auf und trug sie mehr als er sie führte in ein anderes Zimmer. Sie schien kaum zu wissen, was mit ihr vorging.

Dann telephonierte Leo sofort an den Kriminalkommissar Hertling, den Gerichtsarzt, und an Notar Bürger, und nahm den für Frau Wendenheim bestimmten Brief einstweilen an sich.

Die Herren waren in wenigen Minuten zur Stelle.

Der Gerichtsarzt konnte nur den jedenfalls augenblicklich eingetretenen Tod des Direktors konstatieren. Hierauf wandte er seine ganze Aufmerksamkeit der Witwe zu, erklärte, daß sie an einer heftigen Nervenkrise leide und so schnell als möglich hier weggebracht werden müsse.

Die üblichen polizeilichen Formalitäten wurden erfüllt. Der Assessor zog ein Notizbuch hervor und gab den Inhalt der letzten Unterredung mit Steineck, sowie das Geständnis des Selbstmörders zu Protokoll.

Hierauf befahl er Jean, einen Wagen zu holen, bat den Vater, die Witwe in ihre Wohnung zu führen und händigte ihm den an Juliane adressierten Brief Steinecks ein mit den Worten:

„Bleibe bei ihr, bis sie gelesen hat, denn sie scheint sich in einem besorgniserregenden Zustand zu befinden. Ich kann mich jetzt nicht von hier entfernen!"

Die Witwe sah den Notar mit leerem, erstorbenen Blick an, als er ihr den Arm bot, ließ sich aber ohne alle Einwendungen fortführen und in den Wagen heben.

Sie war wie geistesabwesend. Bürger richtete öfters das Wort an sie, ohne daß Juliane nur eine Silbe erwidert hätte.

Erst als er ihr den Brief Steinecks übergab, erwachte sie aus ihrer halben Bewußtlosigkeit, ihr farbloses Gesicht bekam einen ängstlichen, hilflosen Ausdruck, nervöses Zittern durchbebte ihre Glieder und sie sagte, den Arm des alten Herrn mit beiden Händen umklammernd:

„Mir ist todesbang. Nun spricht Eduard zum letztenmal zu mir. Was werde ich erfahren?"

„Fassen Sie Mut, liebe Freundin! Ich bleibe hier für den Fall, daß Sie des Rates bedürfen oder mir einen Auftrag geben wollen. Sie wünschten ja völlige Klarheit in dieser traurigen Sache. Glauben Sie nur, auch die furchtbarste Gewißheit ist weniger schrecklich als beständiges Zweifeln und Grübeln!"

Juliane las und reichte dann das Schreiben dem Notar hin:

„Jetzt hat mir Eduard seine Schuld selbst gestanden und zwar ohne jede Spur von Reue, die oft den todeswürdigen Verbrecher im letzten Augenblick noch adelt und zeigt, daß der göttliche Funke nicht gänzlich in seiner verfinsterten Seele erloschen ist. — Mein armer, teurer Lothar! Daß ich es sein mußte, die den bösen Dämon rief, der dem Gatten das Leben raubte und mein ganzes Glück zerstörte!"

Bürger nahm jetzt Kenntnis von dem Inhalt des Schreibens. Steineck hatte seiner Schwester eine förmliche Generalbeichte abgelegt. Dennoch suchte man in dem vier Seiten langen Brief vergebens nach der Kundgebung echter Reue. Der ehemalige Direktor zählte die ganze Reihe seiner Straftaten her, von dem mißglückten Versuch bei White u. Co. angefangen; aber zynisch und brutal wie jene verworfenen Subjekte, die sich ihrer Verbrechen rühmen und stolz darauf sind, sie begangen zu haben. Das Schreiben schloß mit den Worten:

„Ich bitte dich nicht um Verzeihung; denn du hast den pedantischen Moralprediger Wendenheim zu glühend geliebt, um jemals vergeben zu können. Mancher gewagte Zug ist mir geglückt, aber jetzt habe ich das Spiel doch noch gründlich verloren. Also: Kurzschluß! Die irdische Gerechtigkeit kann mir nichts antun. Ich bleibe nach wie vor Herr der Situation und verzichte darauf, Reue zu heucheln, die ich nicht empfinde.

Was ich bedaure, ist meine Vergeßlichkeit, die mir ganz aus dem Gedächtnis verschwinden ließ, wohin ich das Schlüsseletui steckte. Wäre mir meine Absicht, die Kasse zu berauben, geglückt, so würde ich sofort geflüchtet sein und man hätte mich nie wieder in Europa gesehen. Mein Vorhaben wurde leider vereitelt, da man unverzüglich eine Aenderung des Schlosses vornahm. Von Zeit zu Zeit durchstöberte ich immer wieder die ganze Wohnung, um die verwünschten Schlüssel zu finden, und ahnte nicht, daß sie sich in das rosenrote Schühchen einer kleinen Balletratte verkrochen hatten. —

Nun, die tolle Lebenskomödie ist aus. Vorhang herunter! Vielleicht gewährt es dir Genugtuung, zu erfahren, daß ich mich mit demselben Revolver erschieße, mit welchem ich deinen vergötterten Lothar niederknallte." —

Schweigend legte der alte Herr den Brief aus der Hand.

„Was soll nun geschehen?" fragte Juliane.

„Wieso?"

„Kann die letzte und größte Schmach nicht von dem Namen Steineck abgewendet werden? Die Hälfte meines Vermögens gäbe ich darum!"

Die Witwe sagte es mit müder, klangloser Stimme, wie man eben der Form wegen eine Frage stellt, die man sich selbst mit nein beantworten muß.

„Das kann nicht geschehen und unter keiner Bedingung!" erwiderte der Notar. „Franz Seidel hat das vollste Recht auf Wiederherstellung seiner Ehre und wird es nicht hingeben, böte man ihm auch Millionen dafür. Dieser solange gedemütigte Mann schweigt nicht. Er fordert, daß der unverdiente Schimpf von ihm genommen wird!"

„Ich wußte, daß Ihre Antwort so lauten würde!" erwiderte sie weinend. „Auch dieses letzte Unvermeidliche muß getragen werden. Im Namen Lothars will ich gutzumachen suchen, was an dem getreuen Mann, dem auch ich so viel abzubitten habe, Schweres verbrochen wurde!"

* * *

„Jetzt ist Wendenheims Mörder in Eduard Steineck entdeckt und er hat alles, auch den Raub der 10 000 ℳ eingestanden. An Ihrer Ehre haftet kein Fleck mehr!" sagte Leo, Seidels bescheidenes Stübchen betretend.

Der alte Mann, welcher an der Schreibmaschine saß, sprang empor, stützte sich mit beiden Händen auf den Tisch und rief atemlos:

„Wirklich? Ist das wahr und nicht wieder eine Täuschung? Ich habe schon so oft vergebens gehofft!"

„Lassen Sie jeden Zweifel fahren! Heute bringe ich Ihnen Erlösung aus langer Not. Der Verbrecher hat sich selbst gerichtet. Wir haben ein schriftliches Geständnis in Händen!"

Heller Freudenschimmer verklärte Seidels Gesicht. Schwankend wie ein Trunkener eilte er zur Türe, riß sie auf und rief hinaus:

„Marianne, Paul, kommt her! Von heute an ist euer Vater kein geächteter Mann mehr. Der Dieb und Mörder — Eduard Steineck wars — ist entdeckt und hat vor seinem Selbstmord alles eingestanden. Kinder, geht und erzählts den Geschwistern!"

Paul jubelte, griff nach der Mütze und lief fort.

Marianne umarmte den Vater und dankte dem Assessor mit schlichten, herzlichen Worten.

Franz Seidel wurde vollständige Ehrenerklärung zuteil.

Juliane zog mit Regina in ein reizend gelegenes Städtchen, wo sie früher alljährlich einige Sommermonate mit Lothar verlebte. Vor ihrer Abreise hatte sie noch eine Unterredung mit dem jetzigen Besitzer der Fabrik „Firma Wendenheim", wo der Posten des ersten Kassierers neu besetzt werden sollte und empfahl Seidel aufs wärmste.

Adelhof war auch bereit, ihre Bitte zu erfüllen und den verläßlichen Mann für die vakant werdende Stelle zu engagieren.

Außerdem ersuchte die Witwe den Notar Bürger, eine größere Summe von ihrem Kapital abzuheben und für Seidel und dessen Kinder festzulegen, damit die Zukunft der Schwestern, wenn auch bescheiden, so doch ausreichend gesichert sei, der junge Musiker sein schönes Talent ausbilden und Paul dereinst studieren könne.

Als Seidel zum erstenmal das Büro der Fabrik betrat, schlug ihm das Herz zum Emporspringen vor Freude. Er war von jeher ganz in seinem Berufe aufgegangen und kam sich jetzt auf dem wiedergewonnenen Vertrauensposten vollständig rehabilitiert vor.

Deutschland.

Reichs- und Landtagsabgeordneter Wellstein †.

Dem verstorbenen Zentrumsabg. Wellstein widmet die „Koblenzer Volkszeitung" einen längeren Nachruf, dem wir nachfolgende Stellen entnehmen:

Kurz vor Redaktionsschluß geht uns die Trauerkunde zu, daß unser langjähriger Vertreter im Reichs- und preußischen Abgeordnetenhause, Herr Senatspräsident Georg Wellstein, nach längerem Leiden Dienstag morgen im Krankenhause zu Arnsberg sanft entschlafen ist. Mit aufrichtiger Teilnahme und Schmerz wird diese Nachricht in allen Kreisen der Bürger und weit darüber hinaus vernommen werden; denn der nunmehr von uns Geschiedene hatte wohl politische Gegner, aber keine Feinde, erfreute sich vielmehr wegen seines freundlichen gewinnenden Wesens allgemeiner Beliebtheit und hoher Achtung.

Geboren am 12. Mai 1840 zu Oberbiel, Kreis Wetzlar, widmete sich der Verstorbene nach Absolvierung des Gymnasiums Münstereifel an den Universitäten Göttingen und Berlin dem Studium der Rechtswissenschaft. Beim Ausbruch des Krieges 1870 trat er als Einjährig-Freiwilliger bei dem damals in Wetzlar liegenden Jägerbataillon Nr. 8 ein und nahm am ganzen Feldzuge mit Auszeichnung teil. Nach Friedensschluß bestand er seine Studien, bestand im Jahre 1872 das Referendar- und 1878 das Assessor-Examen. Im Jahre 1879 wurde er zum Amtsrichter in Braunfels ernannt, 1887 zum Amtsgerichtsrat in Ehrenbreitstein. Im Jahre 1898 als Oberlandesgerichtsrat nach Frankfurt a. M. berufen, wurde er 1909 Senatspräsident am Oberlandesgericht in Hamm.

In den Parlamenten vertrat Wellstein seit 1893 den Kreis Koblenz-St. Goar. Im Reichstag wie im Abgeordnetenhause entfaltete er eine überaus erfolgreiche Tätigkeit. Seit 1903 leitete er als Nachfolger des Abg. Dr. Spahn lange Jahre hindurch das verantwortungsvolle Amt eines Vorsitzenden des Wahlprüfungsausschusses. Daneben hat er als Vorsitzender der Justizkommission am Zustandekommen einer Reihe wichtiger Justizgesetze erheblich mitgewirkt, so beim Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit, dem Urheberrecht, der Strafgesetznovelle und anderen. Welches Ansehen er bei seinen Fraktionsfreunden genoß, bewies am besten die Tatsache, daß er zum Vorstandsmitglied der Landtagsfraktion gewählt wurde. Von einer seltenen ungezwungenen Liebenswürdigkeit im Umgange, war er bei seinen vielen Freunden beliebt und hochgeschätzt. Seit Anfang dieses Jahres begann der sonst so jugendfrische, kräftige Mann, an einem Gehirnleiden zu kränkeln, von dem er vergebens durch eine Kur in Ems Heilung suchte. Seit etwa zwei Monaten weilte er bei seiner in Arnsberg verheirateten ältesten Tochter und suchte in den letzten Wochen das dortige Krankenhaus auf, wo ihn dann am Mittwoch ein ruhiger Tod von seinen Leiden erlöste. Trauernd stehen seine vielen Freunde an der Bahre des edlen Mannes, des treuen Katholiken, glühenden Patrioten und eifrigen, überzeugten Zentrumsmitgliedes, dem es leider nicht mehr vergönnt war, sein 25jähriges Jubiläum als Vertreter des Wahlkreises, das wir im nächsten Jahre zu feiern hofften, zu erleben. In Dankbarkeit und Liebe aber gedenken wir des teuren Verstorbenen und flehen zu Gott, daß er ihm reichlich vergelten möge, was er hienieden in emsiger Arbeit für Kirche u. Vaterland gewirkt hat. Er ruhe im Frieden!

---

* **Die preußische Wahlrechtsvorlage** sollte bekanntlich Anfang November dem Landtage zugehen. Wie wir erfahren, wird es wahrscheinlich aber nicht möglich sein, die Vorlage bis dahin fertigzustellen. Die Aenderung des Wahlgesetzes an sich bietet weniger Schwierigkeiten; dagegen erfordert die Neueinteilung der Wahlkreise und die Reform des Herrenhauses erhebliche Vorbereitungen und Erhebungen, die durch die mangelhafte Besetzung der Behörden infolge des Krieges sich verzögern. Es ist deshalb fraglich, ob die Vorlage vor Dezember dem Abgeordnetenhause zugehen kann, und da die Parteien Wert darauf legen, die Vorlage in den Fraktionen gründlich vorzubereiten, so wird vor den Weihnachtsferien höchstens die erste Lesung stattfinden können, so daß die Kommissionsberatungen voraussichtlich erst nach den Weihnachtsferien beginnen werden.

* **Das Zentrum für Beamten-Teuerungszulagen.** Berlin, 18. Okt. Im preuß. Abgeordnetenhaus haben die Zentrumsabgeordneten Dr. Oetz und Genossen beantragt, die Regierung zu ersuchen, den ergangenen Bestimmungen betr. Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1917 zu verleihen. Ferner beantragten sie, die Regierung zu ersuchen:

a) in eine Revision des Erlasses des Herrn Finanzministers vom 28. Juli 1917 mit der Maßgabe einzutreten, die Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfen der in diesem Erlasse erfaßten Personenkreise auf einen den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen entsprechenden Stand zu bringen.

b) Den im Ruhestand lebenden Beamten u. Volksschullehrerpersonen u. den sonstigen staatlichen Ruhegehaltbeziehenden bezw. deren versorgungsberechtigten Hinterbliebenen — unter Vorbehalt einer einmaligen Prüfung der Bedürftigkeit — laufende Kriegsbeihilfen mit rückwirkender Kraft auf den 1. April 1917 nach den Grundsätzen des Erlasses des Herrn Finanzministers vom 28. Juli 1917 oder etwaiger späterer einschlägiger Bestimmungen zu gewähren.

Dabei wären die von den Beihilfeberechtigten zuletzt bezogenen Gehaltsbezüge zugrunde zu legen.

* **Die Vorstände des Deutschen und des Preuß. Städtetages** sind vom Vorsitzenden Oberbürgermeister Wermuth auf kommenden Mittwoch und Donnerstag nach Berlin eingeladen. Hauptberatungsgegenstände sind Fragen der Kohlenversorgung und Volksernährung.

* **Verteuerung des Sonntagsverkehrs?** Die Meldung, daß außer der Verteuerung des Schnell- und Eilzugverkehrs auch eine Verteuerung des Sonntagsverkehrs der Personenzüge auf größere Entfernungen geplant sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es ist zwar von süddeutschen Regierungen nach dieser Richtung eine Anregung gegeben worden, aber die Stellungnahme der preußischen Regierung steht noch nicht fest.

Lokales.

Limburg, 19. Oktober.

= **Freigabe von Knochenbrühextrakt.** Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette wird während des Oktobers große Mengen von Knochenbrühextrakt, der als Zusatz zu Suppen, Tunken und Gemüse sowohl für den Einzelverbrauch, als auch für Zwecke der Massenspeisung verwendet werden kann, dem freien Verkehr übergeben. Der Verkaufspreis des inländischen Knochenbrühextraktes an den Verbraucher ist auf 3 Mark für das Kilo, des gemischten dänischen Extraktes auf 5,80 Mark für das Kilo festgesetzt. Bei Abgabe in kleineren Packungen (Dosen) ist ein Aufschlag für die Verpackung mit 50 beziehungsweise 70 Pfg. zulässig.

§ Teilergebnisse der 7. Kriegsanleihe in Limburg.

Beim Abschluß der Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe am gestrigen Nachmittag wurden bei den hiesigen Bankinstituten wieder glänzende Ergebnisse festgestellt. Es wurden gezeichnet bei der

Kreissparkasse Limburg
2 200 000 Mk.
gegen 2 100 000 bei der 6. Anleihe,
bei der
Nassauischen Landesbank
600 000 Mk.
gegen 1 000 000 ℳ bei der 6. Anleihe,
beim
Vorschuß-Verein 802 000 Mk.
gegen 1 000 000 ℳ bei der 6. Kriegsanleihe.

Bei den Privatbanken wurde durchgängig mehr gezeichnet als bei der vorigen Kriegsanleihe. Das Ergebnis der hiesigen Reichsbanknebenstelle steht noch aus.

= **Kriegsanleihezeichnung bei der Kreissparkasse Limburg.** Das Ergebnis der Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe ist bei der Kreissparkasse wieder ein sehr erfreuliches und übersteigt dasjenige aller bisherigen Zeichnungen. Die Postenzahl ist ungefähr dieselbe, wie bei der 6. Krieganleihe. Es wurden diesmal einschließlich der eigenen Zeichnung von 350 000 ℳ zusammen 2 200 000 ℳ gezeichnet. Erfreulicherweise sind die Zeichnungen aus den Landorten in den letzten Tagen ganz außerordentlich groß gewesen. Zu allen bisherigen Kriegsanleihen hat die Kreissparkasse gezeichnet: 1. Anleihe 500 000 ℳ, 2. Anleihe 900 000 ℳ, 3. Anleihe 1 000 000 ℳ, 4. Anleihe 1 000 000 ℳ, 5. Anleihe 1 500 000 ℳ, 6. Anleihe 2 100 000 ℳ, 7. Anleihe 2 200 000 ℳ. Zusammen 9 200 000 ℳ.

= **Zeichnung der Kriegsanleihe seitens der Eisenbahner.** Die Bediensteten der Kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstätte Limburg zeichneten durch die Stationskasse Limburg rund 75 000 ℳ zur 7. Kriegsanleihe; das ist ein Mehr von 30 000 ℳ gegen das Ergebnis bei der 6. Anleihe.

= **Schule und Kriegsanleihe.** Wie bei den früheren Kriegsanleihen, so haben auch zur 7. die Limburger Schulen, höhere wie Volksschulen, ihr redlich Scherflein beigetragen und schöne Resultate erzielt. Man meldet uns darüber folgendes: Marienschule 25 540 ℳ (bei der 6. Anleihe 27 600 ℳ), Gymnasium 41 860 ℳ (bei der 6. Anleihe 24 555 ℳ), Höhere Mädchenschule 22 140 ℳ (bei der 6. Anleihe 18 745 ℳ). Zusammen: 64 000 ℳ (bei der 6. Anleihe 43 300 Mark).

Das Ergebnis aus der Sammlung der Volksschulen liegt noch nicht vor.

= **Verein für Volksbildung.** Am Sonntag den 21. ds. Mts. abends findet die erste Veranstaltung des Limburger Vereins für Volksbildung im neuen Vereinsjahre statt. Mit Rücksicht darauf, daß jetzt 100 Jahre seit dem Geburtstage des allen Deutschen ans Herz gewachsenen Dichters Theodor Storm verflossen sind, soll dieser erste Vortragsabend eine Storm-Gedächtnisfeier bilden. Zu diesem Zwecke wird Herr Prof. Dobse aus Frankfurt a. M. über Storms Leben und Schaffen sprechen und geeignete Proben aus Storms Dichtungen geben, während Frau Prof. Dobse durch den Gesang einiger Lieder Storms bei der Feier mitwirken wird. Die Klavierbegleitung hat Fräulein Meinecke übernommen. Im übrigen wird auf die Anzeige in der Samstagnummer verwiesen.

= **Von der Waisenpflege.** Der Bericht des Landeshauptmanns über die allgemeine Waisenpflege in Nassau im Jahre 1916 ist erschienen. Er bringt neben einer Uebersicht über die Entwicklung der Waisenpflege in Nassau eine Uebersicht der Erträgnisse, die durch Hauskollekte in den einzelnen Gemeinden für den gemeinnützigen Zweck gesammelt worden sind. Die in Nassau (Reg.-Bez. Wiesbaden außer Frankfurt) aufgebrachte Summe beziffert sich auf insgesamt 41,759 Mark. Davon hat der Kreis Limburg allein 5209 ℳ beigesteuert, wovon 2136 ℳ auf die Stadt Limburg entfallen. Unser Kreis marschiert mit diesem Betrag an der Spitze, an zweiter Stelle folgt der Landkreis Wiesbaden mit 3154 ℳ und an dritter Stelle der Kreis Höchst mit 3138 ℳ. Das günstige Ergebnis stellt dem bewährten Wohltätigkeitssinn der Bewohner unseres Kreises das beste Zeugnis aus. Möge auch in Zukunft der Appell zu Gunsten der armen Waisenkinder bei uns stets offene Herzen finden!

= **Mehr Geld für getragene Uniformen.** Das Reichsbekleidungsstelle hat die Preise für abgegebene getragene Uniformen wesentlich erhöht, sodaß das Entgelt, das jetzt bei Ablieferung der alten Uniformen gezahlt wird, den Teuerungsverhältnissen der Kriegszeit entspricht. Nur bei einigen Stücken Ulankas, Attilas und Koller wurden die alten Preise beibehalten, weil diese Stücke sich schlecht verwerten lassen; auf ihre Ablieferung kann deshalb auch kein besonderer Wert gelegt werden. Wenn auch bisher bereits hunderttausend Uniformen abgeliefert worden sind, so befinden sich doch noch erhebliche Bestände in den Schränken, die unbedingt der allgemeinen Bewirtschaftung nutzbar gemacht werden müssen. Dies umsomehr, als die Uniformen zur Einkleidung der heimkehrenden Krieger Verwendung finden sollen. Wer also ein Uniformstück abgibt, erfüllt damit eine vaterländische Dankespflicht gegenüber denen, die für uns draußen alle Strapazen des Feldzugs erduldet haben.

Provinzielles.

)!(**Eschhofen,** 18. Okt. Bei den letzten Kämpfen in Flandern erhielt Herr Joh. Löw, Leutnant d. Ref. in einem Pionierbataillon, Sohn der Ladenmeisters Joh. Löw von hier, das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Der Ausgezeichnete ist bereits im Besitze der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

:!: **Oberlisenbach,** 18. Okt. Der Gefreite Wilhelm Schmitt, Sohn des Händlers Georg Schmitt von hier erhielt auf dem westl. Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse, und wurde zum Unteroffizier befördert.

× **Hundsangen,** 17. Okt. Bei unserer Spar- und Darlehnskasse wurden für die 7. Kriegsanleihe 44 300 Mark und von Leuten aus Hundsangen bei den Nassauischen Landesbanken in Wallmerod und Hadamar noch ungefähr 20 000 Mark gezeichnet. Zusammen 64 300 Mark. Ein Bravo den Zeichnern!

√ **Arnoldsweiler,** 18. Okt. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters einstimmig zur 7. Kriegsanleihe 29 000 Mark zu zeichnen. Zur sechsten Anleihe waren 15 000 ℳ gezeichnet worden.

* **Montabaur,** 18. Okt. Der nächste hiesige Obstmarkt wird am Donnerstag, den 25. ds. Mts. abgehalten werden.

)!(**Wirges,** 18. Okt. Für die 7. Kriegsanleihe wurden hier 16 534 Mark gezeichnet, das sind 7536 Mark mehr als bei der 6. Anleihe.

* **Hachenburg,** 18. Okt. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich Montag mittag auf hiesigem Bahnhofe bei der Abfahrt des Personenzuges 3983 nach Altenkirchen. Die ledige Frieda Beuke aus Mülhausen in Thüringen, zur Zeit in Stellung bei Herrn Amtsrichter Birkenhagen hier, war schon in den Zug eingestiegen, stieg aber auf Zuruf einer Bekannten noch einmal aus. Als sie dann wieder in den bereits fahrenden Zug einspringen wollte, rutschte sie aus und fiel zwischen die Puffer unter den Zug. Ein Bein wurde ihr kurz unterm Knie glatt abgefahren. Hiesige Aerzte waren gleich zur Stelle und ließen die Verunglückte ins hiesige Helenenstift bringen.

+ **Weidenhahn,** 18. Okt. Dem Steinhauerpolier Johann Adam Alef von hier, der über 30 Jahre bei der Steinhauerfirma Joh. Dill in Tätigkeit ist, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Zur 7. Kriegsanleihe wurden hier rund 20 000 ℳ gezeichnet.

+ **Niedersain,** 18. Okt. Bei der hiesigen Schafsweideverpachtung wurden 710 ℳ erlöst. Vor der Genehmigung wurde aber dieses Angebot nochmals um mit 60 ℳ abgeboten. Die Pachtpreise sind bedeutend in die Höhe gegangen. Die Gemeinde Ewighausen erhielt 670 ℳ, Weidenhahn sogar 900 ℳ, gegen früher fast die Hälfte mehr. — Teuren Hammelbraten werden einige hiesige Hundebesitzer erhalten, deren Hunde nachts in einen weit vom Ort entfernten Schafspferch eingedrungen und, nachdem sie die Herde in vielen Trupps in alle Himmelsrichtungen versprengt hatten, 4 Schafe töteten und teilweise bei lebendigem Leibe anfraßen. Für die Beteiligten dürfte die Sauce noch teurer, als der Braten werden. Solche wüsten Köter gehören an die Kette!

ht. **Griesheim,** 18. Okt. Ein hiesiger Arbeiter, dem boshafte Leute vorgeschwätzt hatten, die Regierung würde die Gelder der Sparkassen beschlagnahmen und zwangsweise zu Kriegsanleihen verwenden, hob darauf seine Ersparnisse in Höhe von 800 Mark ab und trug das Geld stets in seiner Brieftasche bei sich. Jetzt hat nun der „Vorsichtige" die Tasche samt dem Geld verloren. Der „ehrliche" Finder hat sich noch nicht gemeldet.

ht. **Frankfurt,** 18. Okt. Die Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen, die täglich etwa 22 000 Portionen für Massenspeisungen verabfolgt, hat im Laufe dieses Jahres nach und nach 50 Morgen Land erworben und hier Gemüse angebaut. Die diesjährige Gemüseernte war infolge der Frühjahrsdürre nur mäßig. Um nun in künftigen Jahren auch von Trockenperioden unabhängig zu sein und die Erzeugung zu steigern, läßt die Gesellschaft während des Winters das gesamte 50 Morgen große Gelände mit einer Beregnungsanlage ausstatten. Das hierzu nötige Wasser wird dem Main entnommen, der unmittelbar an dem Gelände vorüberfließt.

Ms. **Kassel,** 18. Okt. Auf dem benachbarten Bahnhof Eschenstruth geriet die einige 20 Jahre alte Tochter des Gutsbesitzers Freudenstein zu Hopfelde beim vorzeitigee Verlassen eines noch in der Fahrt befindlichen Eisenbahnwagens unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Vermischtes.

ht. **Mainz,** 18. Okt. Die Polizei geht gegen die Haushaltungen, die abends und nachts ihre Fenster bezw. Wohnungen gegen Fliegerangriffe nicht verdunkeln, mit außerordentlicher Strenge vor. Bisher wurden mehr als 140 Personen zur Anzeige gebracht, am Dienstag allein 75.

** **Verschiedenes aus aller Welt.** Zu dem schweren Unglück, das den mit rheinischen Ferienkindern dichtbesetzten Sonderzug bei dem Bismarckdorf Schönhausen traf, wird berichtet: Die Unfallstelle bietet einen grausigen Anblick. Drei Personenwagen und zwei Güterwagen sind völlig zertrümmert. Weitere Güterwagen weisen schwere Beschädigungen auf. Die Wände und Decken sind aufgerissen. Der letzte Güterwagen, der Kartoffeln geladen hatte, wurde auf die Lokomotive des Personenzuges geschleudert. Eisenstücke und Glassplitter bedecken die Unglücksstätte, auf der man eifrig mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt ist. Von den verletzten Kindern erlitten glücklicherweise die meisten nur leichtere Verwundungen an Armen und Beinen. Einige schwerere Verstümmelungen machten allerdings chirurgische Eingriffe nötig. Zur Zeit des Unglücks herrschte ein starker Nebel. Die verunglückten Kinder sind sämtlich in M.-Gladbach beheimatet. — Aus Bad Dürkheim wird gemeldet: Der 57 Jahre alte Winzer Philipp Röder verletzte dieser Tage seine Ehefrau in ihrer Wohnung durch einen Axthieb mit der scharfen Seite auf den Kopf lebensgefährlich. Röder war auf seine etwa gleichaltrige Frau eifersüchtig, wie man hört, ohne Grund. Als die Polizei Röder am andern Morgen festnehmen wollte, entwich er aus seiner Wohnung und stürzte sich in den bei Gerthen gelegenen Steinbruch hinunter, wo er schwer verletzt liegen blieb, jedoch kurze Zeit darauf gestorben ist. — In Vogelbach bei Kaiserslautern hat der Wirt Maurer der Ehemann der am Dienstag in ihrer Kegelbahn erhängt aufgefundenen Frau Maurer, auf die gleiche Weise seinem Leben ein Ende bereitet. Seine Verwandten, die wegen der Beerdigung seiner Ehefrau nach Bruchmühlbach gegangen waren, fanden ihn bei ihrer Heimkunft im Stall tot auf.

Letzte Nachrichten.

Neue Tauchboot-Resultate im Mittelmeer:

40 000 Br.-R.-T.

WB. **Berlin,** 18. Okt. (Amtlich.) **Unermüdlich Tag und Nacht tätig erzielten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote im Mittelmeer neue große Erfolge. 13 Dampfer und 4 Segler mit über 40 000 Br.-R.-To. wurden versenkt. Im besondern wurden die Transporte nach Italien empfindlich getroffen. Ein Unterseeboot vernichtete allein vier nach italienischen Häfen bestimmte Kohlendampfer mit rund 15 000 To. Kohle. Unter den versenkten Schiffen waren die bewaffneten englischen Dampfer „Iriston" (3221 To.), „Sanwon" (3689 To.) und „Kirriemoor" (3296 To.) und die griechischen im Dienste der Entente fahrenden Dampfer „Nicolas Moussos" (2421 To.) und „Konstantinos Embiricos"" (2611 To.).**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das deutsche Expeditionskorps in Oesel.

Die Truppentransportflotte für Oesel ist in der Hauptsache in Hamburg und Bremen zusammengestellt worden. Um die Geheimhaltung zu sichern, wurde der Befehl zur Bereitstellung der Flotte erst in letzter Stunde gegeben. Trotzdem hat alles prachtvoll geklappt.

Forstmanns Riesenbeute.

Berlin, 18. Okt. Der in der gestrigen Meldung der Admiralität erwähnte Kapitänleutnant Forstmann, Führer des U-Bootes „39", befindet sich mit seinem Boote bereits seit August 1915 im Mittelmeer. Er versenkte insgesamt 148 Schiffe mit zusammen 411 000 Tonnen, darunter vier Truppentransportdampfer. Forstmann gehört seit Anfang des Krieges der Unterseebootwaffe an.

Das Kohlenabkommen mit Holland.

WB. **Haag,** 18. Okt. Das Korrespondenzbüro teilt mit, daß die deutsche Regierung das Kohlenlieferungsabkommen angenommen **hat.**

Russische Friedensstimmung.

Der „Times"-Berichterstatter drahtet, die ausländischen Diplomaten seien überzeugt, daß Kerenski in absehbarer Zeit, sicher aber noch in **diesem Winter** bei den Verbündeten auf den **allgemeinen Friedensschluß dringen** wird, oder daß die Verbündeten von Rußlands Hilfe endgültig absehen müssen. Kerenski hat den Weg für eine solche Politik so weit gebahnt, daß er in Rußland keinen Widerstand finden wird. Er beabsichtige dann, sich zum Präsidenten der russischen Republik ausrufen zu lassen.

Auch die 7. Kriegsanleihe — ein großer Erfolg.

Die Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe ist zu Ende. Wir kennen noch nicht das endgültige Resultat — nach einer offiziellen Mitteilung wird ein vorläufiges Ergebnis frühestens im Laufe des Samstag bekanntgegeben werden können — aber wir wissen schon jetzt: auch die **7. Kriegsanleihe wird ein großer Erfolg werden, wird erneut die wirtschaftliche Kraft und Entschlossenheit unseres Volkes beweisen.** Ob freilich die endgültige Ziffer schließlich den Riesenbetrag der sechsten Kriegsanleihe erreichen wird, wissen wir nicht; es wäre auch sinnlos, von jeder neuen Anleihe einen neuen Rekord zu verlangen. Nur das steht fest, daß eine **neue große Finanzschlacht glänzend gewonnen** wurde. Jeder, der sich beteiligte, kann stolz darauf sein, an der finanziellen Rüstung des Reiches mitgearbeitet zu haben.

Ergebnisse in Städten.

Die Angaben verstehen sich in Millionen Mark. Die in Klammern beigefügten Ziffern beziehen sich, wenn nichts anderes vermerkt ist, der Reihenfolge nach: die erste auf die 6. Anleihe, die zweite auf die 5. Anleihe usw.

Dresden 266 (258.)
Bochum 58 (60; 52; 46; 42; 29; 20).
Bremen 112 (128; 100¼; 130).
Duisburg 4,49 (5,27; 3,82; 3,97).
Koblenz 30,44.
Coburg 15 (15).
Essen 201 (190; 164).
Köln 242 (262; 202).
M.-Gladbach 22,4 (21,5).
Mainz 39,60 (40,60; 35,17).
Worzheim 19,5 (19,3; 12,5).
Solingen 25 (23).
Bonn 42 (31; 33; 38; 30; 18).

„Slawa".

Berlin, 18. Okt. Zu den Kämpfen im Rigaischen Meerbusen wird als Einzelheit berichtet, daß das russische Linienschiff Slawa schwer beschädigt wurde. Marineflugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf die sich zurückziehenden russischen Schiffsdivisionen ab.

Der deutsche Erfolg auf Oesel.

WB. **Stockholm,** 18. Okt. Der Kriegskorrespondent der „Wetschernaja Wremja" meldet, daß die Deutschen bei der Landung auf Oesel die russ. Armee durch eine Reihe neuer technischer Erfindungen überrascht habe. Sie hätten sich neuer Bomben bedient, die mit flüssigen Gasen gefüllt gewesen seien. Bei deren Explosion entstanden Rauchwolken, welche die angreifenden Deutschen verdeckten.

Daß in den leitenden Kreisen die Lage tatsächlich als ernst angesehen wird, beweist die am Samstag eilig zusammenberufene Regierungsversammlung im Hauptquartier, bei der der Kriegsminister einen eingehenden Bericht über die militärische Lage gab. Auch von anderen Teilen der Front seien ungünstige Nachrichten eingelaufen.

Die Schwarzen.

Zürich, 18. Okt. Dem „Secolo" wird aus Paris gemeldet: Sämtliche schwarzen Truppen sind aus der Front genommen und für das Winterhalbjahr in das Truppenlager von Marseille übergeführt worden. „Corriere della Sera" meldet weiter: In der französischen Kammer teilte der Kolonialminister mit, daß im nächsten Frühjahr durch eine vermehrte Aushebung in den Kolonien weitere 600 000 Mann schwarzer Truppen für Frankreich zur Verfügung stehen werden. Die einzigen Schwierigkeiten würden die erforderlichen Transportmittel bilden.

Kleine Nachrichten.

Kiel, 18. Okt. Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, die Tante der Kaiserin, ist, 84 Jahre alt, hier gestorben. Die Verstorbene war die zweite Gemahlin des Chirurgen Prof. Friedrich v. Esmarch.

M.-Gladbach, 18. Okt. Die Leichen der bei dem Eisenbahnunglück in Schönhausen getöteten 25 Kinder werden zur Beerdigung nach hier überführt. Von den dreizehn verletzten sind sechs schwerverletzt, jedoch besteht bei ihnen keine Lebensgefahr.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitagabend 5 Uhr 5 Min., Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min., Samstagnachmittag 3 Uhr 30 Min., Ausgang 6 Uhr 10 Min.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. V. Otto, Limburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Todes unserer nun in Gott ruhenden, lieben Mutter und Großmutter, sowie für die gestifteten heiligen Messen und Kranzspenden herzlichsten Dank. 6827

Limburg, den 17. Oktober 1917

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Franz C. Haas.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Kroner
Brauer

nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 37 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. 6928

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Kroner und Kinder.

Limburg, den 18. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Schlenkert 24 aus statt.

Die feierlichen Exequien Montag morgen 8 Uhr im Dom.

Heute verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vetter, Onkel und Großonkel, Herr

Isaak Stern

in hohem Alter von 87 Jahren.

Dem teuren Verstorbenen, mit dem ein ganzer Mann und ein wahrhaft gutee Mensch dahingegangen ist, werden weit und breit viele Bekannte und Freunde mit uns ein liebendes Gedenken bewahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Sussmann.

Hadamar, den 16. Oktober 1917. 6892

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines innigstgeliebten, nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des **Gefreiten**

Johann Simonis,

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank dem Herrn Pfarrer Schmid für seine Worte am Grabe, sowie den beiden Vereinen „Harmonie" und „Cäcilia" für den schönen Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lindenholzhausen, den 18. Oktbr. 1917. 6840

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feinster Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Für Gießerei, Dreherei und Schlosserei werden

Lehrlinge, männliche und weibliche Arbeitskräfte

eingestellt. 6890

Westerwälder Eisengießerei und Maschinenfabrik
Jos. Olig, Montabaur.

K I N O
Neumarkt 10.

Samstag, den 20. Oktober,
abends von ½8 Uhr,
Sonntag, den 21. Oktober,
von 3 Uhr ab:
Montag, den 22. Oktober,
abends von ½8 Uhr:

Die Silhouette des Teufels.

Drama in 4 Akten mit
Mia May

Benjamins Abenteuer.

Lustspiel mit
Anna Müller-Linke

961
Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Diejenigen **Leute**, welche am 2. Oktober, nachmittags um 2½ Uhr, am Bahnhof Limburg, Bahnsteig 1, zugegen waren, als einem Mann ein Unfall durch ausrutschen auf einem glatten Gegenstand passierte, die Kleidung war ein heller Anzug und Strohhut, wollen sich gefälligst bei der Exp. d. Nass. Bot. melden. 6914

Die Kleidung für 849 Herbst u. Winter
muß mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnützung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Moden-Album, und keine praktischeren Helfer als Favorit-Schnitte. Erhältlich bei **Joh. Franz Schmidt**, Limburg.

Ein gebrauchtes
Billard
mit Zubehör zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. 6919 an die Geschäftsstelle.

Ein kleiner guterhaltener **Emaillieherd** zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 6909

Schwere, frischmelkende
Kälberkuh,
Lahnrasse, steht zu verkaufen bei 6884
Haus Nr. 63 in Ruppach bei Goldhausen.

Gute
Milchkuh,
(Lahnrasse), in 14 Tagen kalb. zu verkaufen. 6888
Josef Kexel I,
Schönberg, Post Höhn.

Ein noch gut erhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht. 6831
Zu erfr. in der Exp.

Eine elektrische Lampe, eine Gaslampe, Gasherd u. Badeeinrichtung
zu verkaufen. 6744
Näh. zu erfr. Exp.

Saanenziegenbock,
reinrassig, sprungfähig, nicht unter 1½ Jahr alt, auf sofort gesucht. 6917
Gemeinde Dietkirchen.

Ein trächtiges Rind,
Ende November kalbend, steht zu verkaufen bei
Theodor Güth, 6925
Seck (Kreis Westerburg).

Amtliche Anzeigen.

Betrifft Hauslisten.

Diejenigen Einwohner, welche eine Hausliste zur Ausfüllung noch nicht zugestellt erhielten, wollen sich **sofort** auf dem Steuerbüro (Zimmer 6 des Rathauses) melden.

Limburg, den 19. Oktober 1917.
6926 Der Magistrat.

Ausgabe von Kohlen.

Die kürzlich zur Ausgabe gelangten gelben Kohlenbezugsscheine sind noch im Laufe dieser Woche bei einem hiesigen Kohlenhändler abzugeben, damit die Kohlen geliefert werden können.

Mit Ablauf dieser Woche verlieren die gelben Bezugsscheine ihre Gültigkeit.

Limburg, den 18. Oktober 1917.
6929 Die Ortskohlenstelle.

Nacheichung der Maße, Wagen und Gewichte.

Im Kreise Limburg wird die durch § 11 der Maß- u. Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 vorgeschriebenen Nacheichung aller Meß- und Wiegegeräte im Jahre 1917 und **zwar für Limburg:**

vom 24. bis 27. Oktober für die Gewerbetreibenden mit den Anfangsbuchstaben A bis D;
vom 30. bis 31. Oktober für die Gewerbetreibenden mit den Anfangsbuchstaben von E bis K;
vom 2. bis 3. November für die Gewerbetreibenden mit den Anfangsbuchstaben von L bis R;
vom 7. bis 10. November für die Gewerbetreibenden mit den Anfangsbuchstaben von S bis S;
vom 14. bis 17. November für die Gewerbetreibenden mit den Anfangsbuchstaben von T bis Z.

Am 20., 22. bis 24., sowie 28. und 29. November 1917 können Gewerbetreibende, welche die vorbezeichneten Termine nicht einhalten konnten, Nacheichungen vornehmen lassen.

Als Eichungslokal ist das ehemalige Gymnasialgebäude im Hospitalhofe bestimmt. Die Gegenstände sind in der Zeit von vormittags 8 bis 10 Uhr vorzulegen.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte werden neben den Eichzeichen mit der Jahreszahl ihrer Nacheichung versehen werden.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Genossenschaften, Konsumvereine, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse oder Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den Umfang von Leistungen wie z. B. den Arbeitslohn dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nacheichungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Besonders mache ich auf die Eichpflicht der Landwirte aufmerksam. Nach den Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage Nr. 7 des Regierungsamtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte der regelmäßigen polizeilichen Revision, wenn ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

Die Nacheichung nicht transportabeler Meßgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf Antrag beim Eichmeister gegen Erhebung von 1 ℳ Zuschlag zu den Eichgebühren am Standort erfolgen.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle die vor Rückgabe der Meßgeräte zu erstatten sind, erfolgt während der Abhaltung des Nacheichungstages.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nacheichungsstelle vorlegt oder seine Viehwage nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann später den umständigen Weg zum Königlichen Eichamt in Diez machen, um dort seine Meßgeräte vorzulegen, wodurch größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nacheichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von der Nacheichung keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert und gegebenenfalls gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft werden. Daneben ist auf Unbrauchbarmachung, Einziehung oder Vernichtung der vorschriftsmäßigen Meßgeräte zu erkennen.

Limburg, den 15. Oktober 1917.
6918 Die Polizeiverwaltung.

Kreisverein für Obst- und Gartenbau, Limburg.

Einladung zu der am

Sonntag, den 21. Oktbr. 1917, nachm. 3 Uhr,
im Gasthause des **Josef Stahl** in **Hadamar** stattfindenden

Hauptversammlung.

Tagesordnung.

1. Erstattung des Geschäftsberichts,
2. Nachprüfung der Jahresrechnung für 1916 und Entlastung des Schatzmeisters,
3. Besprechung bezw. Vornahme der Ergänzungs-Ersatzwahlen des Vorstandes,
4. Antrag auf Ausschluß eines Ortsvereins,
5. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Lange,
6. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Ortsvereins ergebenst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten. Nichtmitglieder sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

Limburg, den 5. Oktober 1917. 6785

Der Vorstand:
Riedel, stellvertr. Vorsitzender.

Am 19. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. I. 1500/8. 17. K. R. A., betr. Beschlagnahme, Veräußerung, Verwendung und Meldepflicht von **pflanzlichen Gerbstoffauszügen** und **künstlichen Gerbmitteln,** erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. 6906

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Am 18. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Pa. 1500/9. 17. K. R. A., betr. Beschlagnahme von **Holzzellstoff** und **Strohzellstoff,** erlassen worden. 6904

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Apollo-Theater.

Samstag, den 20. Okt. von 6½ Uhr
Sonntag, „ 21. „ „ 3 „
Montag, „ 22. „ „ 6¼ „

Terje Vigen.

Nordisches Schauspiel in 4 Teilen nach dem Gedicht von **Henrik Ibsen:** Aus der Blockade Englands gegen Dänemark und Norwegen 1809—1814.

Einlagen.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Zahn-Operationen

schmerzloses Plombieren, künstlicher Zahnersatz in **Kautschuk** (reine Friedensware), **Kronen, Brücken und Stiftzähne** in **Gold** und **Edelmetall.**

Schonendste Behandlung,
daher ängstlichen wie nervösen Personen speziell zu empfehlen.
Bin persönlich bis auf weiteres zu sprechen.

Zahnpraxis, Viganos Nachfolger
W. Podlaszewski, Dentist
Limburg, Obere Schiede 10, I.
Sprechstunden: von 8—6½ Uhr,
Sonn- und Feiertags von 8—2 Uhr.

Bagger, fahrb. Winden und Lokomobilen
zu kaufen gesucht.
Deutsche Industrie-Guano-Werke,
G. m. b. H.,
Dortmund, Hausmannstr. 9.

Für meine **Eisenhandlung** wird per sofort oder später

eine Dame oder Kriegsbeschädigter

für die Buchhaltung gesucht. Es wollen sich nur Kräfte melden, welche schon praktisch tätig waren und selbständig zu arbeiten vermögen. Die Stellung ist angenehm und dauernd.

Gefl. Zuschrift möglichst mit Bild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten. 688

Heinmann Stern,
Montabaur.

Monatsmädchen
von 7—11 Uhr täglich gesucht.
Untere Grabenstraße Nr. 26.
6927.

Ein
Monatsmädchen
gesucht. 6920
Bäckerei Baier.

Ein braves, tüchtiges
Dienstmädchen
für aufs Land gesucht. 6921
Wo sagt die Geschäftsst.

Es wird in einen Haushalt von drei Erwachsenen ein zuverlässiges, sauberes
Mädchen
gesucht, welches schon in Stellung war und kochen kann. Waschfrau vorhanden.
Bild und Zeugnisse zu senden an Frau Sanitätsrat
6913 **Dr. Egenolf,**
Kelkheim i. Taunus.

Ein ordentliches, besseres
Zimmermädchen,
sowie ein fleißiges
Waschmädchen
zum 1. November gesucht.
Hotel „Zum Löwen",
Bad Ems. 6903

Aelteres, erfahrenes
Mädchen,
in kinderlosen Haushalt gesucht.
Offerten unter **6901** an die Geschäftsstelle.

Ein sauberes 6908
Monatsmädchen
in kleinen Haushalt gesucht.
Max Müller.
Bahnhofstraße 15.

Ein Mädchen,
das alle Arbeiten verrichten kann, wird aufs Land gesucht per sofort. 6886
Näheres in der Exp.

Tüchtiges 6891
Monatsmädchen
für vormittags gesucht.
Näheres Expedition.

Ein
Dienstmädchen
gesucht. 6751
Näheres Expedition.

Kammerjäger
zur erfolgreichen Säuberung von Arbeiterschlafräumen usw.
Angebote unter Nennung von Referenzen und Zahlungsbedingungen unt. 6912 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Tüchtige
Fuhrknechte
für Doppel- und Einspänner sofort gesucht.
Jos. Condermann.

Ein braver **Junge** kann die **Bäckerei** erlernen.
Wilh. Heun, Fischbach.

Feldgrauer Mantel, mittl. Figur, zu kaufen gesucht. Offerten unter 6930 a. d. Exp. d. Bl.

1000 Zentner Dickwurz
hat abzugeben
Johann Bill,
Obertiefenbach, Kr. Oberlahn.

Taschenlampen
in groß. Auswahl, Batterien treffen jede Woche neue Sendung ein, **Taschenlampenzeuge** und **Zubehör.**
Louis Nies,
Hadamar.

Ein 6 Jahr altes
Pferd
(Wallach) steht wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen bei **Peter Schäfer,**
Möllingen, Post Caden (Westerwald).

Beamtenfamilie mit einem Kinde sucht schöne
Dreizimmer-Wohnung
Gefl. Off. unt. 6905 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hospitalstr. 8, III.

Schwarze Handtasche
mit zirka 25 M. Inhalt auf dem Wege Frankfurterstraße über den Bischofsplatz, Schmiedegasse verloren.
Geg. Belohnung abzugeben Frankfurterstr. 22.

Zwei Weißbrot-Aktien in Limburg **verloren.**
Abzugeben in der Exp.